



Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Waldenburg

Tagebuch



Das Familienleben im Albert-Schweitzer-Kinderdorf: Gemeinsamkeit, die stark macht.

Was genau ist eigentlich ein Kinderdorf? Manche denken dabei an Kinder-Tagesstätten, Ferienlager oder Waisenhaus. In unserem Fall trifft nichts davon zu.

Nach dem zweiten Weltkrieg war für viele Menschen der Alltag in Deutschland durch Not und Entbehrungen geprägt. Besonders darunter zu leiden hatten Kinder, die der Schwäbisch Hallerin Margarete Gutöhrlein besonders am Herzen lagen. Mit dem Ziel diese Not zu lindern, gründete sie 1957 den Albert-Schweitzer-Kinderdortverein und in Waldenburg wurde das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf gebaut. Noch zu seinen Lebzeiten übernahm Albert Schweitzer die Patenschaft und gab dem Kinderdorf seinen Namen. 1960 ziehen die ersten Kinder ein.

50 Jahre nachdem Margarete Gutöhrlein den Grundstein gelegt hat, sind die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer

deutschlandweit vertreten. Auch heute können manche Eltern aus unterschiedlichen Gründen nicht das verlässliche Zuhause geben, welches Kinder für ihre Entwicklung brauchen. Dann ist es notwendig, dass andere Menschen diesen Kindern auf Dauer oder auf Zeit zuverlässigen Schutz, Aufmerksamkeit und Zuwendung geben.

Unsere Kinderdorfeltern stellen sich dieser großen Herausforderung und nehmen bis zu 7 Kinder, die nicht bei ihren Eltern leben können, in ihre Familie auf. Auf diese Weise erhalten sie optimale Entwicklungschancen. Die Familie schafft einen stabilen Lebens- und Beziehungsrahmen, der sich am normalen Familienleben orientiert und durch pädagogische Fachlichkeit erweitert wird, so dass die aufgenommenen Kinder die bestmögliche Förderung erhalten. Die Elternrolle übernehmen unsere Kinderdorf-Eltern und sie bleiben für viele Kinder Rückhalt und Anlaufstelle selbst dann noch,

wenn sie längst selbständig sind und eigene Familien haben.

Im Sinne von Albert Schweitzer steht das Miteinander und Füreinander im Mittelpunkt des Alltags jeder einzelnen Kinderdorf-Familie. In den 50 Jahren seit der Gründung fanden 457 Kinder in den Kinderdorffamilien für kurze oder lange Zeit ein Zuhause.

Wir können heute in Dankbarkeit auf 50 Jahre erfolgreiche Arbeit für die Kinder zurückblicken. Schon für Albert Schweitzer schlossen sich Vision und Realismus nicht aus, sondern bedingen einander. Auf Schweitzers Ethik basiert das Wirken aller im und für den Verein Tätigen:

„Wir wollen jedes Kind in seiner Persönlichkeit achten, in seiner individuellen Eigenart annehmen, in seinen Fähigkeiten stärken und fördern.“

Diese Einstellung wird uns weiterhin begleiten, um Verantwortung für die bedürftigen Kinder in unserer Gesellschaft zu übernehmen.

Dieses Tagebuch gibt Ihnen einen Einblick in das Leben unserer Familien und in die Verantwortung, die jedes Elternpaar mit dem „JA“ zum Kinderdorf übernommen hat. Dass sie dabei von der Leitung durch Beratung bei pädagogischen und psychologischen Fragen, aber auch durch fachgerechte Verwaltung und organisatorische Hilfestellung unterstützt werden, versteht sich von selbst.

Bleibt uns nur noch,
Ihnen viel Spaß
beim Lesen zu wünschen.

Großfamilien sind out – nicht bei uns.

*Das Gebot der Liebe heißt
im letzten Grunde:
Es gibt für dich keine Fremden,
sondern nur Menschen,
deren Wohl und Wehe dir
angelegen sein muß.
Albert Schweitzer*







So wie jede Familie Vater und Mutter gleichermaßen braucht, braucht sie auch ein gemeinsames Zuhause, in dem sie als Lebensgemeinschaft eine in sich starke Einheit bildet. Beides haben unsere Familien. Zum einen ein Haus mit Garten, das sie nach ihren individuellen Vorstellungen einrichten und gestalten können. Zum anderen Kinderdorfvater und Kinderdorfmutter, die sich beide für ihre Familie verantwortlich fühlen.

Die Mütter haben eine sozialpädagogische Ausbildung und sind Angestellte des Kinderdorfes. Sie organisieren den Haushalt und sind vor allem für die Kinder da, während die Väter vor Ort oder in der Umgebung zur Arbeit gehen. Unsere Familien unterscheiden sich hier also nicht von anderen Familien. Mit Ausnahme der Kinderzahl natürlich. Denn zusätzlich zu den 7 aufgenommenen Kinder haben die meisten Elternpaare auch eigene Kinder, die sie bereits mitbringen oder die im Kinderdorf zur Welt kommen.

Bei den Kindern, die vom Jugendamt vermittelt werden, sind viele Geschwistergruppen, die wir in der gleichen Familie unterbringen. Auch wenn es, was es schon gab, gleich 5 auf einmal sind. Dabei achten wir darauf, dass die Altersstruktur stimmt und einer „richtigen“ Familie gleichkommt. Nach dem „Orgelpfeifen-Prinzip“, aber vor allem nach den Bedürfnissen der Kinder und der jeweiligen Familien suchen wir für jedes Kind die passende Familie aus. Wir ermöglichen es, den Kindern und Kinderdorf-Eltern langfristige Beziehungen aufzubauen. Darum streben wir an, vor allem Kinder aufzunehmen, deren bisherige Lebensumstände darauf hindeuten, dass sie lange bei uns bleiben.

Was Eltern ganz schön auf Trab hält, ist für die meisten Kinder ein Riesenspaß. Sie finden es einfach toll, viele Geschwister zu haben.

Profi-Eltern sind am Werk.



Die Frauen und Männer, die bei uns als Profi-Eltern arbeiten, gestalten ihre Aufgabe mit großem menschlichem Engagement. Das war von Anfang an so. Doch hat sich das Berufsbild der Hauseltern stark gewandelt.

Unsere ersten Kinderdorffamilien entstanden aus dem ehrenamtlichen Anliegen heraus, Kindern, die verwaist oder in Not waren, ein Zuhause zu geben. Heute ermöglichen unsere Familien die professionelle Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die aus verschiedenen Gründen dauerhaft oder für längere Zeit nicht in ihren eigenen Familien aufwachsen können. Es handelt sich um Kinder oder Jugendliche, die intensive Betreuung im Sinne des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) benötigen. Sie entstammen Familien mit erheblichen Problemen, sind teilweise entwicklungsverzögert oder verhaltensauffällig.

Daher leisten unsere Hauseltern auf der Basis individueller Hilfepläne professionelle (heil)pädagogische Arbeit, Psychologen und Therapeuten unterstützen sie. Die Zusammenarbeit mit den leiblichen Eltern und dem Jugendamt ist sehr wichtig.



Unsere Kinderdorfmütter sind die reinsten Organisationsgenies.

Nach dem, was unsere Kinderdorf-Mütter den lieben langen Tag so alles um die Ohren haben, trifft auf sie am ehesten die Bezeichnung „Organisationsgenie“ zu. Denn eine 9- bis 11-köpfige Familie so im Griff zu haben, dass alles funktioniert und vor allem jedes Kind die notwendige Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommt, ist ein echter Managerjob, der ohne Unterstützung nicht zu meistern wäre.

Deshalb gibt es in jeder Familie zwei Erzieherinnen, die 40 Stunden pro Woche im Haus mitarbeiten. Außerdem eine Haushaltshilfe, die vormittags mit anpackt, und noch eine Praktikantin. Das alles richtig koordiniert, hält der Kinderdorfmutter den Rücken frei für ihre eigentliche Aufgabe, die Kindererziehung. Sie kann die Zeit nutzen, sich dem Wohl und Wehe der Kinder anzunehmen und muss sich im Haushalt nicht um alles selbst kümmern.

Denn der Haushalt einer Kinderdorf-Familie hat ungeahnte Dimensionen. Allein die Wäsche, vom Waschen übers Bügeln, bis hin zum Sortieren und Ausbessern ist ganz schön zeitraubend. Nicht zu vergessen natürlich, dass das ganze Haus ja auch noch in Schuss gehalten werden muss. Für den wöchentlichen Einkauf ist der ausgetüftelte Einkaufszettel genauso unentbehrlich wie ein Kleinbus. In der Küche läuft ohne exakte Überlegung und Speiseplan auch nichts. Schließlich gilt es zu haushalten, Buch zu führen über die jeweiligen Ausgaben – zusätzliche Arbeiten für die Hausmütter.

Auch die Kinder werden mit eingespannt: Spülmaschine ein- und aus-, Tisch ab- und Zimmer aufräumen sind dabei die weniger beliebten Dinge. Wenn's aber ans Kuchenbacken oder Puddingkochen geht, ist plötzlich die ganze Küche voll.



Hochbetrieb im Kinderdorf.



*Wenn du dein Glück
verstehst, kannst
du nicht anders, als
dich angetrieben
fühlen, etwas dafür
zu tun.*

Albert Schweitzer







*Die innere Freude,
die wir empfinden, wenn wir
etwas Gutes getan haben
und wenn wir fühlten, dass wir
irgendwo notwendig waren
und Hilfe leisteten, ist eine
Speise, deren die Seele bedarf.
Albert Schweitzer*

Vor allem morgens zwischen 6.00 und 8.00 Uhr geht es heiß her. Bis alle aufgestanden, gewaschen und angezogen sind, gefrühstückt haben, pünktlich aus dem Haus und zur Schule gehen, läuft alles auf Hochtouren. Das gleiche gilt für die Mittagszeit, wenn alle zu unterschiedlichen Zeiten aus der Schule kommen und vor allem eins mitbringen: einen Bärenhunger. Da muss alles wie am Schnürchen laufen.

Aber auch sonst passiert eine ganze Menge. Vor allem, wenn Schulaufgaben gemacht werden, brauchen Kinder die ganze Aufmerksamkeit, müssen motiviert und angespornt werden. Diese Tagesaufzeichnung einer Erzieherin steht stellvertretend für viele Tage:

„Als ich morgens kurz vor 11.00 Uhr kam, hatte ich gerade noch ein paar Minuten Zeit, um mit Marianne, der Kinderdorf-Mutter, ein paar Dinge zu besprechen. Sie hat schlecht geschlafen, weil ein Kind die ganze Nacht über gehustet hat. Wie's halt manchmal so ist, kommt dann eins zum anderen. Peter hätte mit seiner Trödelei beinahe den Bus verpasst und Sabine war so gedankenverloren, dass ihr das Turnzeug hinterher getragen werden musste. Als ich anfing zu kochen, ging Marianne kurz in die Dorfleitung, um etwas zu besprechen. Prompt klingelte natürlich das Telefon: ein Lehrer wollte sie sprechen wegen Brigitte, er musste später noch mal anrufen. Zweiter Anlauf in der Küche, da kamen Anja und Tim freudestrahlend an und verkündeten, dass die letzte Schulstunde ausgefallen sei. Marianne kam ein paar Minuten später und ich hab' mich ganz schön gesputet, um endlich das Essen fertig zu kochen. Kurz darauf ging's in der Küche drunter und drüber. Die Kinder kamen aus der Schule zurück. Jeder wollte erst mal erzählen und außerdem natürlich wissen, was es zu essen gibt. Das Mittagessen war heute besonders schön. Da hat jeder erzählt, was in der Schule los war, es wurde über Schulkameraden gesprochen, überlegt und gleich organisiert, wer was am Nachmittag macht. Bis nach 13.30 Uhr saßen wir am Tisch. Anschließend waren Schulaufgaben angesagt und da war wieder unsere ganze Energie erforderlich: Lesen und Diktate üben, Vokabeln abfragen, Mathetests vorbereiten und, und, und. Martin beispielsweise brauchte wieder sehr viel Lob, um für die Schule motiviert zu werden. Während die „Großen“ Schularbeiten gemacht haben, wurden die Kleinen schon ungeduldig. Sie wollten natürlich auch beschäftigt werden. Die Praktikantin ist dann mit ihnen raus zum Spielen. Marianne und ich haben uns erst mal in die Küche zurückgezogen und bei einer Tasse Kaffee ein wenig Ruhe für den Abend getankt.“

**Geborgenheit ist für uns mehr
als nur ein Dach über dem Kopf.**



Die Geborgenheit in der Familie gibt den Kindern Sicherheit, ihre Ängste abzubauen und Vertrauen zu gewinnen, sich zu entfalten und ihren Platz zu finden. Innerhalb der Familie genauso wie „draußen“.

Hier setzt die eigentliche Aufgabe der Kinderdorf-Eltern erst ein, die weit über ein gemütliches Zuhause, regelmäßige Mahlzeiten und ordentliche Kleidung hinausgeht. Erst wenn ein Kind sich angenommen fühlt, so wie es ist und mit allem, was es erlebt hat, kann es sich den anderen Familienmitgliedern nähern, mit ihnen zusammenwachsen. Das erfordert sehr viel Einfühlungsvermögen. Viel Fingerspitzengefühl ist auch nötig für den Umgang mit den leiblichen Eltern, auf den wir großen Wert legen. Hier sind die Kinder auf unsere ganze Unterstützung und unser Verständnis besonders angewiesen.

Viele Kinder heißt, unterschiedlichste Temperamente und Gefühle, Interessen und Fähigkeiten, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Der eine ist ein As im Sport, die andere zeigt ausgeprägte musikalische Begabung oder handwerkliches Geschick. Andere sind ängstlich, haben wenig Selbstvertrauen und brauchen viel Anerkennung. Wir setzen alles daran, die Kinder ihren Neigungen entsprechend zu fördern, ihre Gefühlswelt zu erspüren und jedem einzelnen Kind Sicherheit zu vermitteln. Da gehören Konflikte und Auseinandersetzungen genauso dazu, wie Zärtlichkeit und Lob.

Wichtig ist das Ziel, jedem einzelnen Kind die Geborgenheit in der Familie zu geben und dies nicht aus den Augen zu verlieren. Dieses Ziel verfolgen wir konsequent. Mit jeder Menge Energie und Engagement – jeden Tag aufs Neue.

Nichts für Spielverderber.







Für Kinder gibt es nichts Schöneres, als jede Menge Spielkameraden zu haben. Ob drinnen oder draußen, ob Blinde Kuh, Verstecken, Hütten bauen im Wald, Vater-Mutter-Kindspielen, Fahrradfahren, Mädchen oder Jungen finden sich immer, die Lust haben, mitzumachen. Wenn's nicht die Geschwister sind, ist es ein Kind aus der Nachbarschaft, das mitspielt. Oder das mal vorbeischaut, wenn man lieber zuhause bleiben möchte.

Außerdem gibt es im Kinderdorf ja noch den Treff, ein offenes Freizeitangebot, wo sich Kinder und Jugendliche jeden Alters treffen. Da wird gebastelt, gemalt und gewerkt, gekocht und gebacken oder einfach nur irgendwas gespielt. Die Größeren haben sogar ihren eigenen Computerraum, auf den sie ganz stolz sind. Hier können sie lernen, wie ein Computer funktioniert, Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz schreiben, ein Referat für die Schule anfertigen oder einfach mal nur spielen. Erwachsene aus dem Dorf haben hier fast keinen Zutritt. Außer den Mitarbeitern die den Treff leiten und betreuen. Sie haben das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen. Kein Wunder also, dass der Treff bei allen Kindern sehr beliebt ist.

Aber nicht nur der Treff bietet Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Viele unserer Kinder und Jugendlichen nutzen das vielseitige Angebot der Gemeinde oder der näheren Umgebung, gleich ob das der Fußball- oder Tischtennisverein, der Judo- oder Ballettkurs, der Schach- oder Schwimmclub ist. Darüber Hinaus gibt es auf unserem Gelände einen Bewegungsgarten, der viel Platz und tolle Möglichkeiten zum Spielen in der Natur bietet. Wir freuen uns und unterstützen diese vielen Aktivitäten unserer Kinder.



Zeit fürs Familienleben.



*Wie oft habe ich mir
gesagt, dass in einem
Kinderherzen viel
mehr vorgeht, als es
ahnen lässt.*

Albert Schweitzer





Endlich Abend, Wochenende, Ferienzeit und damit Zeit, sich um die Familie zu kümmern. Toll, wenn abends der Vater nach Hause kommt. Die kurze Verschnaufpause, die er dann erst mal braucht, hat er sich schwer erkämpft. Inzwischen wird sie von allen respektiert.

Aber danach geht's los. Franz freut sich besonders auf das Gespräch mit seinem Vater. Er möchte einfach nur mit ihm reden, ihn auch mal eine halbe Stunde für sich allein haben. Die anderen freuen sich auf einen gemütlichen Spielabend, auf einen spannenden Film im Fernsehen, ein bisschen Plaudern, den Tag gemeinsam ausklingen lassen. Schön, wenn am Wochenende alle da sind und beim ausgiebigen Frühstück jeder ein bisschen von sich erzählen kann und über die anderen wieder Neues erfährt. Oder wenn der Vater Zeit hat, mit seinen Kindern zusammen irgendetwas zu basteln oder zu reparieren – dabei hat sich schon so manches tolle Gespräch entwickelt. Noch schöner, wenn man anschließend zum gemeinsamen Ausflug aufbrechen kann. Klar, dass das nicht jedes Wochenende geht. Deshalb ist so ein Familienausflug zum Baden, Wandern, in den Zoo oder zum Schlittensfahren auch immer etwas ganz Besonderes.

Die Krönung ist natürlich der gemeinsame Urlaub. Da steht schon Tage vorher das ganze Haus Kopf. „Wer hat schon wieder meine Luftmatratze?“, „Wo ist das Federballspiel?“, „Letztes Jahr hatte ich doch 2 Badeanzüge – wer hat den anderen?“. Bis jeder seine Siebensachen zusammengepackt hat, gibt es einiges zu tun. Aber wenn gepackt ist, steht die schwierigste Aufgabe noch an: wie soll die Familie samt Gepäck im Wagen Platz haben? Da kommt's schon mal vor, dass das eine oder andere Spielzeug eben dableiben muss.



Die Familie wird kleiner.

*Wenn du dein Glück
verstehst, kannst
du nicht anders, als
dich angetrieben
fühlen, etwas dafür
zu tun.*

Albert Schweitzer



Die Zeit vergeht, die ersten Kinder – jetzt junge Erwachsene – werden flügge. Ein ganz normaler Prozess beginnt, der auch bei unseren Kinderdorf-Familien mit den üblichen Abnabelungsproblemen verbunden ist. Für die Eltern ebenso wie für die Kinder. Deshalb werden nach einer bestimmten Zeit auch keine „neuen“ Kinder in diese Familien aufgenommen. Vielmehr haben die Kinderdorf-Eltern jetzt die Möglichkeit, mit den noch zuhause lebenden Kindern in eine Wohnung oder ein Haus – Außenstelle genannt – außerhalb des Kinderdorfes zu ziehen. Sie sind mit dem Kinderdorf nach wie vor eng verbunden und unterscheiden sich nur dadurch, dass die Zahl der Kinder durch deren Verselbständigung und Auszug langsam kleiner wird. Von den Kinderdorf-Eltern wird diese Form sehr begrüßt.

Auch später noch kommen die Kinder gern „nach Hause“. Einfach so zu Besuch oder auch wenn sie Probleme haben. Der Rückhalt in der Familie ist das Ergebnis einer gewachsenen Beziehung, die sich über viele Jahre hinweg entwickelt hat.



Der Kontakt bleibt bestehen.

Alle zwei Jahre treffen sich Ehemalige, um in fröhlicher Runde aus „alten Zeiten“ zu erzählen. Viele von ihnen haben längst eine eigene Familie oder Partner, die sie mitbringen. Aus dieser Runde hat sich ein „Ehemaligen-Rat“ gebildet, der anderen Ehemaligen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Es ist schön zu sehen, wie hier gegenseitig Hilfestellung geleistet wird. Im Kinderdorf wird immer ganz gespannt auf diese Treffen gewartet. Aus den Erfahrungen der Ehemaligen können die heutigen Hauseltern in intensiven Gesprächen eine ganze Menge für den Umgang mit ihren Kindern lernen. Diese Ehemaligen-Treffen halten über die einzelnen Familienbindungen hinaus den Kontakt zum Kinderdorf aufrecht.

Und hier schließt sich der Kreis, denn diese Verbindungen geben auch uns im Kinderdorf immer wieder neue und wichtige Impulse für unsere Arbeit. Deshalb wurde einer ehemaligen Kinderdorfmutter und einer erfahrenen Erzieherin der Aufgabe übertragen, diese Kontakte zu pflegen und in Notfällen Hilfestellung zu geben.



Vielen Dank.

Jetzt können Sie sich in etwa vorstellen, wie das Leben im Kinderdorf aussieht und dass dafür eine ganze Menge Engagement erforderlich ist – ideell wie finanziell.

Die Grundversorgung der Kinder wird durch die Jugendämter gesichert. Darüber hinaus versuchen wir, so individuell wie möglich auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes einzugehen, Hobbys zu unterstützen, besondere Begabungen zu fördern, ihnen Ferien- und Freizeitaufenthalte zu ermöglichen. So sind für eine individuelle Hausaufgabenbetreuung oder die gezielte Unterstützung der Familien in besonderen Situationen zusätzliche Fachkräfte notwendig. Die Förderung der Kinder im musischen oder sportlichen Bereich ist uns ein besonderes Anliegen. Ein Musiklehrer und Erlebnispädagogen werden dafür eingesetzt. Gleich ob eine neue Brille, ein Schulranzen oder ein Fahrrad – oft sind wir auf Hilfe und Unterstützung

angewiesen. Auch der Kontakt zu Ehemaligen ist eine Aufgabe, die uns sehr wichtig ist und finanziert sein will.

Das alles kostet zusätzlich Geld.

Mit Ihrer Spende auf **Konto 1093 002** bei der **VR Bank Schwäbisch Hall, BLZ 622 901 10** können Sie uns in unserer Arbeit unterstützen.

Viele fröhliche Kinder, engagierte Elternpaare und wir „hinter den Kulissen“ danken Ihnen dafür ganz herzlich.

Wir bestätigen, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke verwendet wird.

An dieser Stelle sollte eigentlich das für Sie vorbereitete Überweisungsformular sein. Falls jemand anders schon schneller war als Sie – macht nichts.

Auf unserem **Konto 1093 002** bei der **VR Bank Schwäbisch Hall, BLZ 622 901 10** hat's noch genügend Platz auch für Ihre Spende. Vielen Dank.

Herausgeber

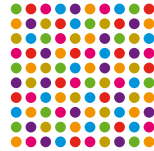
Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:
Wolfgang Bartole, Heinrich Schüz
(Mitglieder des Vorstandes)

Gestaltung

Jäggle Kommunikationsdesign

Fotografie

Katharina Mayer



Die Zielsetzungen unseres sozial-
pädagogischen Handelns haben sich
weiterentwickelt. Heute hat der Verein
ein vielfältiges Angebot an Hilfen
für Kinder, Jugendliche und Familien.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
Margarete-Gutöhrlein-Straße 21
D-74638 Waldenburg
Telefon (+49) 0 79 42 / 91 80 0
Telefax (+49) 0 79 42 / 91 80 50
info@albert-schweitzer-kinderdorf.de
www.albert-schweitzer-kinderdorf.de